Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 182 (1903)

Artikel: Von der Witterung und Fruchtbarkeit vom Juli 1901 bis Ende Juni 1902

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-374284

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von der Witterung und Fruchtbarkeit vom Juli 1901 bis Ende Juni 1902.

Im Juli 1901 ließen meistentheils warme, sonnige Sommertage und wohlthuende Gewitterregen die Kulturen weit rascher entfalten und gedeihen, als dies im gleichen Zeitraume des Vorjahres der Fall war. Schon in der ersten schönen und heißen Augustwoche war denn auch die Emdernte von den Ebenen dis hinauf an die Berghalden im vollen Gange, ergab aber nur kleinen dis mittleren Ertrag. Da auch die Heustöcke ziemlich klein ausgefallen waren, gingen die Futterpreise allmälig in die Höhe und es wurde für gutes Futter 4 dis 5 Fr. per Zentner bezahlt. Die zweite Hälfte August brachte uns ebenfalls noch mehrere schöne und heiße Tage; aber ansangs September rückte ganz sachte schon der Herbst in's Land und machte sich durch Nebel, rauhe Winde und Regen schon recht unangenehm bemerkbar. Die Graubündner= und Throlerberge hüllten sich schon in's Winterkleid und am 14. war sogar das ganze Alpsteingebiet dis zur Thalsohle, dis zum Weißdad herunter, mit Schnee bedeckt. Auch der Oktober sührte ein seucht=nebliges Regiment, da wir aber vor Reif und Frost, mit Ausnahme der Nacht vom 10./11., noch gänzlich verschont blieden, konnte das Vieh noch auf die Weide getrieden und so das manchenorts spärliche Wintersuter geschont werden. Ansangs November machten dann aber starker Reif und einige winterlich=kalte Tage aller Begetation ein Ende. Trotz niedriger Temperatur und häusigem Schneefall in den Monaten November und Dezember war selbst unsere Begend um die Jahreswende wieder bei=

nahe schneefrei.

Da glücklicher Beise unser Heimatland den ganzen Sommer über vor schweren Gewittern und ver= heerendem Hagelschlag ziemlich verschont blieb, kann der Bauersmann auf einen ziemlich gesegneten Herbst zurückblicken. Kartoffeln und Mais waren gut gerathen und ergaben reichlichen Ertrag. Die Obsternte fiel im großen Sanzen etwas reichlicher aus, als man den Sommer über erwartet hatte. Bedeutend geringer war der Ertrag an Aepfeln, als derjenige an Birnen. Leider entleerten heftige Winde Anfangs Oftober viele Obstbäume und zwangen den Bauern, ein schönes Quantum Obst in noch unreisem Zustande als sogenanntes Luftobst zur Mostbereitung billig zu veräußern. Die Obstmärkte waren stark besucht und die Nachfrage nach gutem Obst eine sehr rege. Mostbirnen galten durchschnittlich Fr. 3.50 bis Fr. 4.—, Mostäpfel Fr. 3.40 bis Fr. 3.80 per 50 Kilo Spät= und Lagerobst erzielte je nach Sorte den hohen Preis von 8—14 Fr. per 50 Kilo. Die Weinlese versprach recht befriedigend auszufallen, da aber der September bis in die dritte Woche hinein ein recht grießgrämiges Gesicht machte und die Negenschleusen manchmal fast unerschöpflich schienen, vermochte darauffolgendes günstigeres Wetter leider nichts mehr baran zu andern, daß der Wein nicht so ausfiel, wie der Stand der Trauben noch Ende August es versprach, und so war denn das Ergebniß der 1901er Weinernte in Qualität mittelmäßig, in Quantität mittelmäßig bis flein, je nach der Lage und den Schädigungen, wobei hauptsächlich im zurcherischen Weinland neben dem Beu- und Sauerwurm noch der rothe Brenner und die Gelbsucht in Betracht kamen; im Rheinthal machte sich manchenorts die so gefürchtete Traubenfäulniß unangenehm bemerkbar. Die Rebbergbesitzer des Rhein= thals setzten den Preis für ihren "Neuen" mittlerer Qualität auf 55 Rp. für rothes und 32 Rp. für weißes Gewächs, während bessere Lagen im Waadtlande nur 31 Rp. per Liter erzielten. Der Brotpreis blieb während des ganzen Berichtsjahres der nämliche, Fr. 1. 12 für den fünfpfündigen Laib Kernenbrot.

Der Januar 1902 bedachte uns mit außerordentlich gelindem Wetter und nur ganz wenig Schnee, am 25. stellte sich schon das erste Gewitter des neuen Jahres und hernach etwas tälteres Wetter und Schneefall ein. Auch während den Monaten Februar und März waren warme, sonnige Tage vorsherschend; der mitunter gefallene Schnee vermochte sich nie längere Zeit zu halten, sondern schwolz jeweilen rasch wieder weg. Der April begann mit prächtigen Frühlingstagen, die Wiesen zeigten bald üppiges Grün und Baum und Strauch erwachte aus dem Winterschlase, aber als die Natur bereits im schönsten Blüthenschmucke zu prangen begann, schien der Winter erst seiner Herischaft sich erinnern und das in den drei ersten Monaten des Jahres Versäumte nachholen zu wollen; am Morgen des 2. Mai war die ganze Gegend dis weit in's Tiefland hinunter mit Schnee bedeckt wie im strengen Winter. Auch die darauffolgenden Tage brachten beinahe alle eisig-kalten Wind und Regenschauer im Thale, Schneefall in höhern Lagen. Um 9. Morgens, bei einer Temperatur von 0°, mußte dei uns der in den vorherzgehenden Monaten nur sehr selten gebrauchte Schneepslug nochmals in Funktion treten. Erst in der letzten Woche des Monats Mai und Unfangs Juni stellte sich dann endlich warmes und fruchtbares Wetter ein, das die seit Wochen beinahe stillgestandene Begetation endlich sich entwickeln ließ. Bald stellte sich aber wieder regnerisches und kaltes, sür die im Tieflande beginnende Heuernte ungünstiges Wetter ein.